Kommentar zum so genannten Brief Raffaels an Papst Leo X.

Peter Heinrich Jahn

UM DAS JAHR 1518 versuchte der berühmte Maler Raffaello Santi (1483–1520),¹ seinem Auftraggeber, dem Medici-Papst Leo X. (reg. 1513–1521), im Sinne eines Exposés ein archäologisches Projekt zu erläutern,² das aber bald schon am plötzlichen Tod der genannten Protagonisten scheitern sollte, noch bevor es richtig angelaufen war. Wie dem gemeinhin lapidar als »Raffael-Brief« bezeichneten Schreiben zu entnehmen ist, ging es darum, die in Rom noch vorhandenen antiken Ruinen zunächst zu identifizieren, sodann diese einer Autopsie zu unterziehen und zu vermessen, um schließlich auf der Grundlage der erhobenen Daten die Bauwerke, von denen die architektonischen Relikte zeugen, zu rekonstruieren.³ Obgleich sich jener renaissancezeitliche Text also vorrangig mit Archäologie und den dazu benötigten dokumentierenden Verfahren beschäftigt, ist er doch auch eine Schlüsselquelle für eine Mediengeschichte des frühneuzeitlichen architektonischen Entwerfens. Warum, wird man sich fragen? Eine Antwort versucht der vorliegende Kommentar zu geben.

Zunächst einmal, mehr allgemein betrachtet, stehen zukünftige Entwurfsprozesse am Ende des ganzen Vorhabens, denn obgleich das Interesse vordergründig archäologischer Natur war, verbarg sich dahinter ein weiteres, für die Renais-

¹ Zu Person und Werk siehe des Überblicks halber z. B. Christof Thoenes: *Raffael 1483–1520*, Köln u. a. 2005.

² Zur Textgenese mittlerweile grundlegend: Francesco P. Di Teodoro: *Raffaello, Baldassar Castiglione e la lettera a Leone X.*, Bologna 2003, S. 1–56 (Saggi Studi Recherche); vgl. außerdem Christof Thoenes: *La »lettera« a Leone X.*, in: Matthias Winner u. Christoph Frommel (Hg.): *Raffaello a Roma. Il convegno del 1983*, Rom 1986, S. 373–381 sowie Ingrid D. Rowland: *Raphael, Angelo Colocci, and the Genesis of the Architectural Orders*, in: *Art Bulletin* 76 (1994), S. 81–104.

³ 1515 wurde Raffael von Papst Leo X. zum Präfekten über die antiken Baudenkmäler Roms ernannt; außerdem kolportieren diverse Quellen, dass er tatsächlich an deren zeichnerischer Bestandsaufnahme gearbeitet hatte. Zu jenem sog. Romplan Raffaels vgl. Hubertus Günther: *Das Studium der antiken Architektur in den Zeichnungen der Hochrenaissance*, Tübingen 1988 (Römische Forschungen der Bibliotheca Hertziana Bd. 24), S. 60–63, 318–327, Mario Carpo: *Metodo ed ordini nella teoria architettonica dei primi moderni: Alberti, Raffaello, Serlio e Camillo*, Genf 1993 (Travaux d’Humanisme et de Renaissance Bd. 271), S. 41–46, 151–153.